

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Berührungspunkte der griechischen Religion und Philosophie, insbesondere der neuplatonischen Philosophie, namentlich des Proklus hatte, mit dessen Herausgabe Creuzer beschäftigt war. Dagegen erlitt seine fünfzehnjährige, in Jena, Bamberg und Nürnberg genährte Freundschaft mit Paulus einen Stoß und ging in die Brüche. Ein neuer Amtsgenosse, dessen Bekanntschaft Hegel noch machen konnte, und dessen vieljährige Wirksamkeit als Lehrer und Schriftsteller der Universität zu hohem Ruhm gereicht hat, war der Historiker Christoph Friedrich Schlosser, der in demselben Semester seine Lehrthätigkeit begann, als Hegel die seinige beschloß. Es war der Sommer 1818. Die für den Standpunkt Schlossers charakteristische Vorlesung hieß: „Allgemeine Geschichte der Cultur, vorzüglich in Rücksicht auf die Litteratur von den Zeiten der Römer bis auf die neuen Zeiten“.¹

III. Die heidelbergischen Jahrbücher.

1. Fr. H. Jakobi's Werke.

Seit dem Jahre 1808 war mit der neubadischen Universität eine kritische Zeitschrift verbunden, „die heidelbergischen Jahrbücher der Litteratur“, an welchen Hegel, von Creuzer aufgefordert, schon in Nürnberg mitgearbeitet hatte und jetzt für eine Reihe gelehrter Litteraturzweige (auch für die theologischen) das Geschäft der Redaction übernahm. Seine beiden ersten Beiträge betrafen den Philosophen Fr. H. Jacobi, von dessen gesammelten Werken der erste und dritte Band in den Jahren 1813 und 1816 erschienen waren.

Hegel hat über Jacobi drei Aufsätze veröffentlicht: den ersten in dem kritischen Journal in Jena, welches er mit Schelling gemeinsamt herausgab (1802), die beiden andern in den heidelbergischen Jahrbüchern (1813 und 1816). In jenem Aufsatz, dem zweiten Theil einer größeren Abhandlung über Glauben und Wissen, hatte Hegel in vollem Einverständnis mit Schellings Identitätslehre die Standpunkte der kantischen, jakobischen und fichteschen Philosophie als solche gefaßt und beurtheilt, welche, wie alle Reflexionsphilosophie, in der dualistischen Anschauungsweise, welche Unendliches und Endliches, Gott und Welt trennt, zurück- und stecken geblieben sei. Jacobi habe es dem Spinoza zum

¹ Als ich während meines ersten Sommersemesters las, hielt Schlosser seine letzte Vorlesung, die ich gehört habe. Es war der Sommer 1851. Die Vorlesung handelte „Ueber die historisch-politische Litteratur seit dem amerikanischen Kriege“.